



Im Schönbuchmuseum in Dettenhausen sind eindrucksvolle Farbaufnahmen aus der Frühzeit der Fotografie zu sehen (von links): Von Charles C. Zoller stammt die Szene mit Charlie Chaplin aus dem Jahr 1917, unbekannte Fotografen hielten um 1913 vom Österberg aus die Tübinger Universitätsbibliothek und 1923 einen „Akt mit Mohnblumen“ im Bild fest.
Repros: Sommer

Farbenfrohe Fotos dank Kartoffelstärke

Autochrome Welt: Eine Ausstellung im Dettenhäuser Schönbuch-Museum fasziniert mit bisher nie gezeigten Aufnahmen

Der Tübinger Medienwissenschaftler Ulrich Hägele stellt im Schönbuch-Museum in Dettenhausen rund hundert Jahre alte Farbfotografien aus – sogenannte „Autochrome“. Auch Tübinger Motive sind zu sehen.

FABIAN RENZ

Dettenhausen. Fotografien der Tübinger Neckarfront dürfte es Hunderttausende, wenn nicht Millionen auf Speicherkarten, Festplatten und in Fotoalben überall auf der Welt geben – aufgenommen aus jedem Winkel und bei jedem Wetter. Im Schönbuch-Museum kann man sich nun eine besondere Aufnahme dieses beliebten Motivs anschauen. Mehr als 100 Jahre ist sie alt und dennoch: in Farbe.

„Es kann durchaus sein, dass das eines der ersten Farbfotos ist, die von der Neckarfront überhaupt je gemacht wurden“, sagt der Medienwissenschaftler Ulrich Hägele, der für die Ausstellung verantwortlich ist. Das Bild stammt aus der Privatsammlung von Claus Walter, dem Inhaber des Fotoladens in der Friedrichstraße. Ihm hat ein Tübinger vor vielen Jahren einige alte Farbfotos vermacht, deren Fotograf aber unbekannt ist. Viele Jahre hatte Walter nicht mehr an die Aufnahmen gedacht – bis er von Hägele

nach Autochrome-Fotografien gefragt wurde. „Ja, da hab ich zwei“, habe er geantwortet, um abends anzurufen: „Ich hab sogar acht gefunden.“

Fünf davon sind nun in Dettenhausen ausgestellt, alle sind wohl zwischen 1910 und 1913 entstanden. Eines zeigt die Universitätsbibliothek, aufgenommen vom Österberg (das Bild ist oben abgebildet). Darauf ist am rechten Bildrand auch die damalige Universitäts-Turnhalle zu sehen; sie stand dort, wo heute der schwarze Brunnen vor der neuen Uni-Bibliothek ist.

Wenn er von solchen Entdeckungsmöglichkeiten auf den alten Aufnahmen sprach, wurde Hägele bei der Ausstellungseröffnung am Donnerstagabend regelrecht enthusiastisch. Ein Bild aus Paris zeigt Frauen mit blauen Kleidern: „Das könnte Nîmes-Stoff sein, aus dem Jeans hergestellt werden. Das sehen wir nur, weil es eine farbige Aufnahme ist.“ Eine andere Fotografie zeigt einen roten Peugeot mit plattem Reifen: „Die Automobile früher waren also keineswegs alle schwarz, wie man häufig meint.“ Ein drittes Autochrome

zeigt bunt beblätterte Bäume im Herbst: „Das Bild sieht doch aus, als wäre es gestern gemacht worden!“

Den Schwerpunkt seines Eröffnungsvortrags vor den rund 35 Besuchern legte Hägele auf die Fotografien an sich – zu jeder erzählte er eine Geschichte, lieferte Hintergrundwissen oder machte auf interessante Details aufmerksam. Auf die Technik der frühen Farbfotografie ging er kürzer ein: Die französischen Brüder Auguste und Jean Lumière entwickelten 1907 das Autochrome-Verfahren, bei dem Licht durch ein Raster aus grün, rot und blau gefärbten Kartoffelstärkekörnern fällt. Das Raster funktioniert dann wie ein Farbfilter und sorgt für eine scheinbar homogene Farbfläche. Papierabzüge waren nicht möglich, die Bilder konnten

„Das Bild sieht doch aus, als wäre es gestern gemacht worden.“

Ulrich Hägele über eine Aufnahme von Laubbäumen im Herbst – von 1910

aber wie Dias an die Wand geworfen oder gedruckt werden. Die Methode hielt sich rund 30 Jahre und wurde von unterschiedlichsten Leuten angewandt: von Avantgardisten und Dokumentaren, von Ethnografen, Fotoamateuren und Fotojournalisten. Einer der bedeutendsten Autochrome-Fotografen war der Stuttgarter Hans Hildenbrand. Auch von ihm sind in der Ausstellung viele – bislang nicht gezeigte – Bilder zu sehen, aufgenommen unter anderem in Stuttgart, Ulm, Hamburg, Palästina und Marokko. Hildenbrand war ein leidenschaftlicher Reisender, er war Ethnograf, offizieller Bildberichterstatter im Ersten Weltkrieg, arbeitete viele Jahre für die Zeitschrift National Geographic. „Er hat einfach alles fotografiert“, sagt Hägele über Hildenbrand.

Neben den Autochromen von Hildenbrand und denen aus Walters Sammlung sind im Schönbuch-Museum viele weitere Fotografien aus verschiedensten Ländern und unterschiedlichsten Sammlungen zu sehen. Fast alle stammen sie aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, die Fotografen sind häufig unbekannt, und auch wer oder was darauf abgelichtet wurde, ist häufig unklar. Das gilt auch für den „Akt mit Mohnblumen“ (der ebenfalls oben zu sehen ist), eine Fotografie, zu der Hägele sagt: „Wie toll die Farben rauskommen, das finde ich unglaublich.“

Bei dieser Aussage nickten auch die Gäste der Ausstellungseröffnung kräftig. Äußerst interessiert lauschten sie dem lebendigen Vortrag Hägeles. Er machte die vielen Besonderheiten der ausgestellten Bilder deutlich: Sie sind nicht nur farbig und haben Jahrzehnte über-

standen, sie sind auch historische Zeugnisse, viele Motive sind informativ, andere anrührend und wieder andere kurios. Auf manchen Fotos stützen die abgebildeten Personen ihre Köpfe mit der Hand ab. Was nach einer besonders nachdenklichen Pose aussieht, hat einen sehr praktischen Grund: Nur so waren auch bei einer Belichtungszeit von zwei, drei Sekunden unverwackelte Aufnahmen möglich.

Die Ausstellung „Autochrome Welt“ ist im Dettenhäuser Schönbuch-Museum zu sehen. Sie ist bis zum 15. Dezember zu sehen. Die Ausstellung ist von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Im Haus können auch zwei Dauerausstellungen besichtigt werden – zu den Themen „Stein“ und „Jagd“.



Zwei Freundinnen in Paris, 1930 – auch hier ist der Fotograf nicht bekannt.

standen, sie sind auch historische Zeugnisse, viele Motive sind informativ, andere anrührend und wieder andere kurios. Auf manchen Fotos stützen die abgebildeten Personen ihre Köpfe mit der Hand ab. Was nach einer besonders nachdenklichen Pose aussieht, hat einen sehr praktischen Grund: Nur so waren auch bei einer Belichtungszeit von zwei, drei Sekunden unverwackelte Aufnahmen möglich.

Wo, wann und wie lange?

Das Schönbuch-Museum ist in der Ringstraße 3 in Dettenhausen und hat **nur an Sonn- und Feiertagen** geöffnet – von 14 bis 18 Uhr. Die Ausstellung „Autochrome Welt“ geht noch bis zum 15. Dezember. Im Haus können auch zwei Dauerausstellungen besichtigt werden – zu den Themen „Stein“ und „Jagd“.